

Neues Gebäude, neues Logo

Lauterbach auf Expansionskurs am neuen Firmenstandort

Für rund 25 Millionen Euro hat der Entwicklungssystem-Hersteller Lauterbach GmbH ein neues Technologiezentrum in der Nähe von München gebaut. Firmengründer und Geschäftsführer Lothar Lauterbach erklärt, warum die Investition in die Weiterentwicklung des Unternehmens so wichtig war und warum er gerade jetzt so optimistisch in die Zukunft blickt.

Was vor 30 Jahren als Ein-Mann-Firma begann, hat sich bis heute zu einem weltweit tätigen Unternehmen mit 100 Mitarbeitern (davon 70 in Deutschland) gemauert. Lauterbach, Spezialist für Entwicklungssysteme und Design-Tools, hat sich trotz der weltweiten Wirtschaftskrise hohe Ziele gesteckt: In den nächsten fünf Jahren soll die Mitarbeiterzahl auf 150 steigen.

Um dafür den nötigen Platz zu schaffen, hat das Unternehmen um die Firmengründer Lothar und Stephan Lauterbach in Höhenkirchen bei München einen neuen Firmensitz gebaut. Für rund 25 Millionen Euro ist dort das »Arcone Technologie Center« entstanden, in dem Ende 2008 das gesamte Lauterbach-Team inklusive Entwicklung und Fertigung Einzug hält. Das neue Gebäude

bietet Platz für 400 Mitarbeiter, die Hälfte davon bezieht Lauterbach selber, der Rest wird vermietet. Neben einer ganzen Reihe moderner Medien- und Schulungsräume sowie einem Hörsaal sind auch soziale Einrichtungen wie Kantine, Fitnessraum sowie ein öffentliches Restaurant integriert.

Markt&Technik: Herr Lauterbach, was hat Sie in diesen Zeiten, die von Schlagworten wie Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt sind, dazu bewogen, 25 Millionen Euro in ein neues Gebäude zu investieren?

Lothar Lauterbach: Unser Umsatz ist dem Personalbestand immer voraus gewesen. Um alle Projekte abarbeiten zu können, war es jetzt einfach notwendig, für unsere Mitarbeiter, aber auch für unsere Kunden, einen neuen Standort auszuwählen. Bislang waren wir auf drei Standorte im Münchner Süden verteilt, hatten weit und breit keinen S-Bahn-Anschluss und wenig Infrastruktur. Jetzt können wir unseren Mitarbeitern und Kunden das moderne Umfeld bieten, das dem hochtechnologischen Geschäftsfeld »Entwicklungssysteme« angemessen ist. Zudem wollen wir künftig auch unser Schulungs- und Ausbildungsangebot erweitern, daher haben wir bei der Konzeption des Gebäudes großen Wert auf Seminarräume und einen Hörsaal gelegt.

Ein wichtiges Standbein für Lauterbach in Deutschland ist der Automotive-Bereich. Nun hat sich die Produktion der Automobilhersteller ja stark ver-

langsamt. Spürt man das auch in der Entwicklung?

Nein, definitiv nicht. Wenn die Produktion lahm, konzentrieren sich die Hersteller wieder verstärkt auf die Entwicklung. In Krisen wird einfach mehr entwickelt. Dagegen erfahren wir eine Stagnation, wenn die Wirtschaft boomt. In Deutschland läuft das Geschäft mit den Entwicklungssystemen antizyklisch zum Rest der Industrie. Ich schätze, wir sind dem Konjunkturzyklus etwa zwei bis drei Jahre voraus. Momentan ist das für uns ein Vorteil.

Im Bereich der Debugger verbucht Lauterbach einen Weltmarktanteil von rund 30 Prozent. Wie halten Sie diesen Anteil?

Zum einen durch eine gleichbleibend hohe Qualität der Produkte, zum anderen aber auch durch einen intensiven Kundensupport – vor und nach dem Kauf. Das kann man aber nur dann leisten, wenn man weltweit lokale Niederlassungen betreibt. Für jeden Kunden – weltweit – ist die Anwendung anders. Bei Fragen oder Unterstützungsbedarf wäre der Weg nach Deutschland viel zu weit ▶

Anzeigen



Lothar Lauterbach, Lauterbach

» Jetzt können wir unseren Mitarbeitern und Kunden das moderne Umfeld bieten, das dem hochtechnologischen Geschäftsfeld 'Entwicklungssysteme' angemessen ist. «



Coronex
Electronic Manufacturing Services

Von der Idee zu Ihrem Produkt

Materialbeschaffung • Bestückung SMD/THT • ICT, AOI, ISO 9001 • Gerätemontage • Logistik • Service

Coronex Electronic GmbH • Halskestraße 1 • 40880 Ratingen
Tel.: (02102) 4284-0 • Fax: (02102) 4284-10 • www.coronex.de



Wir haben die Kompetenz, weil hier die Spezialisten sind für:

- TESTEN
- PROGRAMMIEREN
- LANGZEITKONSERVIERUNG
- ANALYSIEREN

www.HTV-GmbH.de
Tel. +49 (0)6251 848000

HTV
Ihr Produkt ist unser Produkt



Investition in die Zukunft:
Lauterbachs neuer Firmensitz
im »Arcone Technologie Center«
nahe München.

und umständlich. Da braucht man ein lokales Team, das die jeweilige, vielleicht länderspezifische Problematik versteht und schnell vor Ort reagieren kann.

Das muss aber erst einmal finanziert werden. Schlagen sich die Kosten für die eigenen lokalen Niederlassungen dann in Ihren Preisen nieder?

Ja, schon, aber die Kunden sind bereit, diesen Preis zu bezahlen, weil sie die kurzen Wege und den sicheren und schnellen Support schätzen.

Weltweit hat Lauterbach im Jahr 2007 rund 55 Millionen Euro Umsatz gemacht. Wie sieht es für den Abschluss 2008 und für das Geschäftsjahr 2009 aus?

Zum Ende 2008 werden wir diesen Wert wohl in etwa wieder erreicht haben. Die genaue Bilanzierung steht noch aus. Die Prognosen für 2009 sind schwierig, weil die Wirtschaftssituation in den einzelnen Ländern relativ unberechenbar geworden ist. Zum Beispiel haben wir bereits Mitte 2008 – also noch vor der Finanzkrise – einen Umsatzrückgang in den USA erfahren, gegen Ende des Jahres hingegen ist der Umsatz dort wieder bergauf gegangen.



Lauterbach

Neue Adresse und neues Logo

Ab dem 1.1.2009 ist die Lauterbach GmbH im neuen »Arcone Technologie Center« zu finden. Die Adresse lautet: Lauterbach GmbH, Altlaufstraße 40, 85635 Höhenkirchen / Siegertsbrunn. Tel.: 08102-9876-0, Fax: 08102-9876-999, Internet: www.lauterbach.com (nk)

Sie streben ein hohes einstelliges Wachstum für die nächsten Jahre an. Was macht Sie so optimistisch?

Unser zukunftssicheres Produktkonzept. Die Komponenten bauen aufeinander auf. Wir bieten von allen Wettbewerbern das breiteste Debugger-Portfolio, schaffen Gesamtlösungen für die Branche und erarbeiten auch Sonderlösungen für einzelne Kunden. Das sorgt für Zukunftssicherheit auf Seiten des Kunden; wir verhelfen den Halbleiterherstellern dazu, ihre neuen Prozessoren schnell zur Marktreife zu

bringen. Durch unsere weltweite Aufstellung bekommen die Kunden die Aufmerksamkeit, die sie brauchen.

Sie planen, in den nächsten fünf Jahren auf 150 Mitarbeiter zu wachsen. Wie finden Sie die geeigneten Ingenieure?

Als Hersteller von Entwicklungssystemen bieten wir Bewerbern die Chance, technologisch immer ganz vorne mit dabei zu sein. Unsere Systeme müssen fertig sein, lange bevor die Halbleiterhersteller ihre Lösungen zur Marktreife gebracht haben. Im Schnitt wird etwa ein Jahr vor der Vorstellung eines neuen Prozessors mit der Entwicklung der Tools begonnen. Zudem arbeiten wir branchenübergreifend, das macht die Arbeit bei uns noch mal so interessant. Wir veranstalten auch einen »Tag der offenen Tür« für Studenten, bei dem sie unser Unternehmen kennenlernen können. Nicht zuletzt sind aber auch der neue Standort mit seiner guten

Infrastruktur und das moderne Gebäude mit hervorragenden Arbeitsbedingungen nicht unerheblich. Last but not least kommt uns derzeit sicherlich auch der Einstellungsstopp vieler großer Unternehmen zugute.

Welche Märkte bieten Ihrer Meinung nach die größten Chancen für Ihr Unternehmen?

Ich sehe – trotz allem – im Automobilbereich noch großes Potential. Die Entwicklung geht trotz der rückläufigen Umsätze verstärkt weiter. Das Elektroauto spielt hier sicher eine wichtige Rolle. Aber auch die Telekommunikation bietet noch Raum für Wachstum. Die automatische Qualitätssicherung für Software wird ein verstärkt aufkommender Aspekt sein, den es bereits heute zu adressieren gilt. Und generell wird es die Marktdurchdringung der Embedded-Systeme sein, die uns voranbringen wird.

Das Interview führte
Nicole Kothke

Numatics bietet den ersten AS-Interface-Feldbusknoten, der 16 Ventile ansteuert

Ein Feldbusknoten für 16 Ventile

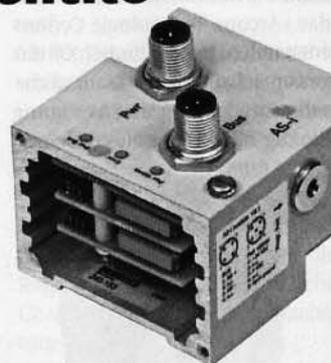
Der AS-Interface-Feldbusknoten G2-1 von Numatics ist nach Angaben des Emerson-Tochterunternehmens der erste, der gleich zwei Platinen mit je zwei AS-Interface-Prozessoren umfasst.

Mit dem Feldbusknoten lassen sich vier bis 16 Ventile ansteuern. Bis zu 16 Sensoren liefern ihm zugleich Informationen über die angeschlossenen Aktoren. Bisher waren derartige Anwendungen laut Numatics nur mittels komplexerer Systeme wie Profibus, Interbus S oder DeviceNet umsetzbar. Der Feldbusknoten steckt in einem Alugehäuse und wird direkt mit der Ventilinsel, die er steuert, verschraubt.

Im Detail ist der Feldbusknoten folgendermaßen aufgebaut: Auf bis zu zwei Platinen sitzen jeweils einer oder zwei AS-Interface-Prozessoren, und jeder Prozessor hat vier Aus- und vier Eingänge. Insgesamt

ergeben sich also vier »Adressen« mit zusammen 16 Ein- und Ausgängen. Die 16 Ausgänge steuern Magnetspulen an, die ihrerseits Ventile schalten, so dass Druckluft fließen kann. Die Druckluft gelangt zu einem Aktor, beispielsweise einem Zylinder, und fährt ihn aus. Um Fehlfunktionen in einer Anlage zu vermeiden oder eine zustandsabhängige Steuerung zu verwirklichen, ist darüber hinaus meist ein »Feedback« erforderlich, dass der Aktor seine vorgeschriebene Position erreicht hat. Hier kommen die 16 Eingänge des Feldbusknotens ins Spiel: Über Sensoren erhalten sie die Information, dass alles in Ordnung ist. Andernfalls wird die Anlage gestoppt.

Den Hauptvorteil des G2-1 sieht Numatics im kostengünstigen, auf das Wesentliche reduzierten Aufbau. Der Feldbusknoten lässt sich problemlos mit Grundplattenventilen verbinden, was ihn wartungsfreundlich und flexibel macht. Kombinierbar ist er mit Numatics-



Im AS-Interface-Feldbusknoten G2-1 von Numatics stecken zwei Platinen, die jeweils zwei AS-Interface-Prozessoren tragen.

Ventilen von den Mitgliedern der Familie 2002, die einen Durchfluss von 200 Normlitern pro Minute haben, über die Ventile nach ISO 15407-2 in den Baubreiten 18 und 26 mm bis hin zu den Ventilen der Serie 2035 mit einem Durchfluss von 3500 Normlitern pro Minute. Möglich macht dies ein spezieller Adapter, der das vergleichsweise kleine Gehäuse des Feldbusknotens auch mit größeren Ventilen verbindet. (ak)